

Von der Freiheit eines Adventistenmenschen Gedanken zur religiösen Freiheit innerhalb der Gemeinde

von Bert B. Beach

Schon immer hat sich die Adventgemeinde sehr intensiv für religiöse Freiheit eingesetzt. Im allgemeinen meinen Siebenten-Tags-Adventisten mit Religionsfreiheit die zivile Religionsfreiheit, also die Freiheit gegenüber dem Staat oder der Gesellschaft oder anderen Kirchen (*und ist nicht zu verwechseln mit einer Freiheit innerhalb der Kirche! Die gibt es da nämlich nicht*). Es gibt sehr wenig Material über religiöse Freiheit innerhalb der Gemeinde. Ein offensichtlicher Grund hierfür liegt darin, daß die Gemeinde eine freiwillige Einrichtung ist. Jedem, der sich in ihr eingeschränkt fühlt, steht es frei, sie zu verlassen.

Im Gemeindehandbuch und der Working Policy der Generalkonferenz gibt es dementsprechend auch keine speziellen Aussagen zum Thema Gewissensfreiheit innerhalb der Gemeinde, aber es gibt eine ganze Reihe von Stellungnahmen zum Thema Autorität und Einheit der Gemeinde und zur Bedeutung von Harmonie und Loyalität.

Unter den elf ernstlichen Sünden, die unter Gemeindezucht gestellt werden, nennt das Gemeindehandbuch als erstes die Ablehnung wesentlicher Lehren oder die Verbreitung von Lehren, die adventistischen Glaubenspunkten widersprechen. Als Nummer sieben und acht wird die Teilnahme an einer Bewegung genannt, die spalterische oder illoyale Bestrebungen verfolgt sowie die Weigerung, rechtmäßig eingesetzte Gemeindeautorität nicht anzuerkennen und sich ihr nicht unterzuordnen.

Die Gemeinde unterhält keine "Inquisition" (*niemand wäre da auf so einen Gedanken gekommen, wen es nicht erwähnt worden wäre! Ist aber auch ein wenig seltsam, das vom Freund des Vatikans zu hören und es beruhigt uns ganz bestimmt!*), die das Gewissen und den persönlichen Glauben des einzelnen erforscht. Erst wenn die Handlungen eines einzelnen die Freiheit und das Wohlergehen der Gemeinde einschränken, kommt die Gemeindedisziplin ins Spiel.

Bereiche der Freiheit

Im Blick auf die Religion gibt es mindestens vier Aspekte der Freiheit:

1. Die individuelle Gewissensfreiheit. Luther formulierte: "Ich bin gefangen in meinem Gewissen."
2. Die Freiheit, die Wahrheit zu entdecken. Es gibt einen Zusammenhang zwischen Wahrheit und Freiheit. Jesus sagte, die Wahrheit werde uns frei machen. Interessanterweise sagte er nicht, die Freiheit werde uns wahrhaftig machen!
3. Die Freiheit, die Wahrheit zu bewahren.
4. Die Freiheit, als Gemeinde zu überleben und zu wachsen.

Theologisch gesehen, brauchen wir sehr dringend die Freiheit der Forschung. Männer und Frauen können moralisch frei handeln. [Wir brauchen Freiheit für Selbstprüfung, Verbesserung, Erneuerung und Reformation. Gewissensfreiheit ist Teil des reformatorischen Erbes. Die Verleugnung der Freiheit von Forschung und Wissenschaft wirkt letztlich selbstzerstörend.](#)

Jedes Gemeindeglied, nicht nur der Prediger oder Lehrer, braucht einerseits die Freiheit zu eingeschränkter Suche nach Wahrheit (noch besser wäre uneingeschränkte Freiheit!!!), und andererseits die Freiheit, neuen Gedanken und Erkenntnissen nachzuspüren. Gleichzeitig gilt, daß bei der christlichen Freiheit Recht und Verantwortung immer zusammengehören. Freiheit schließt immer Verantwortung ein, und es gibt keine Verantwortung ohne Freiheit.

Grenzen der Freiheit

Die persönliche Freiheit wird eingeschränkt und begrenzt durch die Prinzipien, die Paulus den Korinthern genannt hat (1 Ko 6,12-20; 10,23.24.33). Die Korinther sagten: "Alles ist erlaubt." Paulus sagt: "Ja, aber..."

- 1...nicht alles dient zum Guten (1 Ko 6,12).
- 2...ihr gehört nicht euch selbst (Vers 19).
- 3...preist Gott! (Vers 20)
- 4...erregt keinen Anstoß! (1 Ko 10,33)
- 5...dient eure Freiheit dem, was vielen dient (Vers 33), oder fördert sie nur eure eigenen Interessen?

Wenn jemand in den Dienst der Gemeinschaft tritt und von ihr bezahlt wird, gibt er damit die Freiheit auf, theologische Auffassungen, die den offiziell von der Gemeinde akzeptierten Lehren widersprechen, kritiklos zu unterstützen. Die religiöse Freiheit der Lehre und Verkündigung innerhalb der Gemeinde erfährt eine klare Einschränkung: Niemand darf Auffassungen lehren oder verbreiten, die den 27 Glaubenspunkten widersprechen.

In ihrem Buch "Aus der Schatzkammer der Zeugnisse" gibt Ellen White uns einen wichtigen Rat: "Das Wort Gottes erlaubt keinem Einzelmenschen, sein Urteil dem Urteil der Gemeinde entgegenzustellen (*Gemeint ist hier aber die wahre Gemeinde deren Haupt Yahshua ist und nicht die Generalkonferenz und auch nicht die einzelnen Freikirchen der STA!!!*). Ihm wird auch nicht gestattet, seine Auffassungen der Gemeinde aufzunötigen. Gäbe es weder eine Gemeindezucht noch eine Gemeindeleitung, würde die Gemeinde auseinanderfallen; (*ah..., es ist also nicht die Wahrheit YAHWEH's die da die STA zusammenhält?*), sie könnte nicht als ein Leib zusammenhalten." (I, 357)

"Die Gemeinde ist die Vertreterin der göttlichen Autorität auf Erden." (Testimonies V,107) (*aber bitte nicht falsch interpretieren und sie auf die Freikirche der STA anwenden! Die gleichen Ansprüche erhebt auch die RKK!*) Als Vertreter der Gemeinde haben leitende Geschwister auf allen Ebenen die Verantwortung, ihre Autorität auszuüben, indem sie die "heilsame Lehre" (Tit 2,1) bewahren und die Gemeinde aufbauen (vgl. 1 Tim 4,6)

(Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes ist aber ganz bestimmt nicht heilsam und führt am Schluss bestimmt ins verderben aller, die auf diese Lüge hereingefallen sind!)

Einigkeit, nicht Auseinandersetzung

Es ist ein gutes Ziel, eher die Einigkeit als die Auseinandersetzung (*Einigkeit auf kosten der Wahrheit, genau wie bei der RKK und der Ökumene*) zu fördern. Allerdings beinhaltet das Streben nach der Einigkeit auch die uneingeschränkte Suche nach der Wahrheit. (*Wie soll den das gehen, wen man nicht über die 27. Glaubenspunkte hinaus gehen darf?*) Dabei müssen wir allerdings daran denken, daß neue Wahrheit nicht die

vorhandene ersetzt, sondern nur neue Dimensionen und neues Licht hinzufügt. Ellen White gab vor der Generalkonferenz in Minneapolis am 21. Oktober 1888 folgende interessante Stellungnahme ab: "Die Worte, die Gott heute seinen Knechten in den Mund legt, würden möglicherweise vor zwanzig Jahren nicht als gegenwärtige Wahrheit gegolten haben." Damit diese Aussage nicht als Narrenfreiheit für alle Arten von unbesonnenen persönlichen Auffassungen aufgefaßt werden konnte, fügte sie an anderer Stelle hinzu, der einzig wirksame Schutz vor Versuchungen und Irrlehren bestehe darin, "keine neue Lehre und keine Auslegung der Schrift anzunehmen, ohne sie vorher erfahrenen Brüdern vorgelegt zu haben. Unterbreitet sie ihnen in demütigem, gelehrigem Geist und mit ernstem Gebet. Und wenn sie keine neue Erkenntnis darin sehen, dann fügt euch ihrem Urteil" (Sch II, 91). Wer diesem Rat nicht willig folgt, wird zu einem Schandfleck der Gemeinde.

Es hat schon immer Menschen gegeben, die die Gemeinde spalten wollten, und es wird sie immer geben. Solche Menschen spielen ihre persönliche Freiheit bis zum Äußersten aus. Wie soll die Gemeinde reagieren? Dieses Thema wurde vor und während der Jahressitzung der Generalkonferenz im Jahr 1984 diskutiert. Die Gemeinschaft verabschiedete zwei Dokumente als Richtlinien:

1. Eine Stellungnahme zum Thema "Theologische Freiheit und Verantwortlichkeit"
2. Eine Stellungnahme zum Thema "Akademische Freiheit in adventistischen Höheren Bildungseinrichtungen"

1987 wurden diese beiden Dokumente von der Jahressitzung auf die Ebene von Positionspapieren erhoben. Der nächste Schritt wäre dann die Aufnahme in die Working Policy. Bis jetzt ist dies noch nicht erfolgt.

Die Grenze zwischen Freiheit und Verantwortung

Wo ziehen wir die Grenze zwischen Freiheit und Verantwortung? Es gibt Punkte, die für die Existenz der Gemeinde nicht entscheidend sind. Manche mögen eine große ethische Bedeutung haben, aber die Gemeinde überläßt die Angelegenheit der Gewissensentscheidung des einzelnen. Solche Punkte können sein: wissenschaftliche und technische Fragen, Politik, Abtreibung, Militärdienst, manche Arten der Sabbatgestaltung, verschiedene biblische und prophetische Deutungen, die Architektur von Kapellen oder die Art, wie man Gottesdienst feiert. Hier gibt es eine bemerkenswerte Freiheit. Andererseits gibt es Glaubenslehren - speziell die 27 Glaubenspunkte - deren Verwässerung die Botschaft der Siebenten-Tags-Adventisten als Endzeitgemeinde zerstören würde. Ein Kompromiß in solchen Punkten würde die Existenz der Gemeinde an sich gefährden. **Die o. g. Stellungnahme der Generalkonferenz geht davon aus, daß Mitarbeiter das Vorrecht, Gottes Sache zu vertreten, verantwortlich und ehrenvoll ausüben. Daher schließt dieses Vorrecht "die Förderung von theologischen Lehren, die der offiziellen Position der Gemeinde widersprechen, aus" (S. 14). Genau hier liegt die Grenze: Wenn ein Mitarbeiter sein Vorrecht mißbraucht, hat die Gemeinde die Freiheit und auch die Pflicht, ihre eigene Identität und die Gemeinschaft der Gläubigen zu schützen.**

Disziplinarische Maßnahmen gegen einen Mitarbeiter, "der nicht aufhört, Lehren zu verbreiten, die denen der Gemeinschaft widersprechen, sind keine Einschränkung seiner Freiheit, sondern eher ein notwendiger Schutz der Freiheit, Integrität und Identität der Gemeinde. Genauso wie es individuelle Freiheiten gibt, gibt es Rechte der Gesamtgemeinde. Die Rechte eines Mitarbeiters schließen nicht die Lizenz ein, Ansichten zu verkündigen, die der Gemeinschaft, die ihn unterstützt und versorgt, Schaden

zufügen oder sie zerstören würden" (S. 15).

Zusammenfassung

1. **Gewissens- und Religionsfreiheit sind absolut, die Ausübung des Glaubens aber ist nicht absolut.** Sie schließt entsprechende Verantwortungen und Pflichten ein.
2. In der Gemeinde sind Kollegialität und gegenseitige Beratung untereinander und mit Verantwortlichen der Gemeinschaft sehr wichtig.
3. Gemeindeglieder brauchen keine Gesetzlichkeit, sondern den Geist des Forschens. **Der einzelne sollte seine Erkenntnisse der gesamten Gemeinde demütig zu Prüfung und Beurteilung vorlegen.**
4. Uneinigkeit und Illoyalität verbreiten sich schnell. Der Prediger, der sich gegenüber der Vereinigung oder dem Verband illoyal zeigt, sät die Saat der Illoyalität unter den Gemeindegliedern. Früher oder später werden sie auch dem Prediger gegenüber illoyal sein.
5. Entscheidend sind die Früchte der Freiheit. Die von Paulus beanspruchte Freiheit erscheint manchmal recht groß. Aber sehen wir uns die Früchte seiner Freiheit an: Überall, wo er hinkam, gründete er Gemeinden. Seine Neubekehrten standen treu zur Gemeinde und spendeten reichlich, um die Gemeinde zu unterstützen.
6. Wie sehen im Gegensatz dazu die Früchte vieler aus, die heute von der Gemeinschaft unabhängig sein wollen? Normalerweise gewinnen sie nicht viele Seelen, **und viele ihrer Nachfolger benehmen sich sehr konspirativ (für Gehirn gewaschene sind sie alles Verschwörer und Antiadventisten!!!).** Ihr Hauptziel besteht nicht darin, Loyalität zu fördern, sondern darin, ihre eigenen Ansichten zu verbreiten und den eigenen Erfolg zu mehren. **Oft schaffen sie eine Atmosphäre der Lieblosigkeit, Uneinigkeit und Illoyalität. (ja ja..., sie haben alle keine Liebe und wollen nur spalten. Ist ja nicht wirklich was neues!)** Sie investieren große Geldsummen in fragwürdige Aktivitäten. Die Früchte ihrer Arbeit sind Mißtrauen, Verdächtigungen, Spaltung und Personenkult.
7. Wenn wir unsere eigene Freiheit betrachten, sollten wir uns fragen: Baut meine Gewissensfreiheit die Gemeinde auf? Nützt meine Freiheit der Sache der Wahrheit? Schafft meine Freiheit Einigkeit und Harmonie, ohne trennende Kontroversen hervorzurufen, die Zeit, Fähigkeiten und Energie für fruchtlose Diskussionen kosten?
8. **Jeder Mitarbeiter der Gemeinschaft täte gut daran, sich an das Prediger-Bekenntnis zu erinnern, das sich auf Seite 51 unseres Predigerhandbuchs findet: "Ich stehe voll hinter den Glaubensüberzeugungen der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten." Diesem Bekenntnis sollte auch jedes Gemeindeglied zustimmen können.**

Dr. Bert B. Beach leitet den "Rat für interkonfessionelle Beziehungen" bei der Generalkonferenz.

(Alle Anmerkungen in Klammern und in blutroter Schrift sind von uns hinzugefügt)

Foto ist von uns hinzu gefügt



Pope John Paul II greets his friend GC Representative Bert B. Beach. (Adventist Review -Nov 08, 01 pg. 10)

Quelle des Artikels:

<http://www.advent-verlag.de/adventecho/adventecho2.htm>

<http://www.advent-verlag.de/adventecho/ae9804.htm>